

## „Manchmal mach ich selber so viel Wind, dass das Licht flackert ...“



Wenn ihr meine Impulse regelmäßig lest, wird euch auffallen, dass dieses Bild vor ein paar Wochen erst Thema war (siehe hier). Da ich die Bilder, die ich interpretiere, aus meinem Kartenset ziehe, war ich einigermaßen überrascht, dass es wieder das „Licht im Dunkeln“ war, das da in meiner Hand lag.

Ich drehte die Karte um und habe kurz geschmunzelt, denn mein Blick fiel auf die Zeilen „Manchmal mach ich selber so viel Wind, dass das Licht flackert ...“

Im Moment scheint es eine Menge Dinge zu geben, die DEIN Licht gefährlich zum Flackern bringen – das aber auch nur, weil ich mir diese Dinge so zu Herzen nehme, mich davon beeinflussen, verrückt machen lasse, mich allein und hilflos fühle. Und dann

schau ich aus dem Fenster und beobachte das Schneetreiben im Garten ... Da draußen tobt ein Schneesturm, bringt Eisregen und Schneeverwehungen, scheint viele Dinge zu behindern, unmöglich oder gefährlich zu machen. Anderenorts herrscht Hochwassergefahr und Dauerregen – auch keine schöne Aussicht.

Ebenso tobt da draußen ein Virus, das ich in seinem Wirken auf den menschlichen Körper nur wenig beeinflussen kann – sagen zumindest die Politiker, die mich auf die Impfung als einzigen Weg einschwören wollen. Das Virus und die politischen Entscheidungen beeinflussen unser aller Leben, bringen neben den viel beschworenen und gezählten Auswirkungen Eiseskälte im sozialen Umgang miteinander, Gedankenverwehungen und -überschwemmungen, Schwarz- Weiß-Denken. Die Spätfolgen, die noch auf uns zukommen, können wir nur erahnen.

Eines ist sicher: Sie werden uns noch lange beschäftigen.

Genau wie im Angesicht eines Schneesturms fühle ich mich auch hier oft kraft- und machtlos, weil ich suggeriert bekomme, dass ich nichts tun kann. Und dann flackert auch DEIN Licht, weil ich vor lauter Hin- und Her gar nicht in DEINE Richtung schaue.

Wenn ich aber Ruhe einkehren lasse ist das so, als wenn die Sturmböen plötzlich nachlassen und der Blick klarer wird. Ich sehe plötzlich, dass ich weder macht- noch kraftlos, auch nicht allein oder hilflos bin.

So, wie ich rausgehen und den Weg räumen kann, damit niemand vor meinem Haus fällt und sich verletzt, kann ich auch in Bezug auf Corona etwas tun. Ich kann mich selbst informieren (wenn ich die Infos nicht aus den Regierungskreisen bekomme) und mir selbst eine Meinung bilden – kann auf mein Immunsystem achtgeben und es bewusst unterstützen (Stress und Angst sind dabei übrigens besonders kontraproduktiv), also vor dieser imaginären Haustür fegen, damit ich nicht falle. Ich kann meine Entscheidung treffen und diese immer wieder an die wachsenden Informationen und Erkenntnisse anpassen, so wie ich immer wieder rausgehe und fege, solange es noch schneit. Ich nehme dem Wind, den ich selber mache, weil ich meine Möglichkeiten ausschöpfe, die Kraft über mich – und das Licht hört auf zu flackern! Ich schaue aus dem Fenster, sehe die Schneeflocken im stürmischen Wind „tanzen“ und lasse Hoffnung und Mut in mir wachsen : „Es ist wie mit dem Wetter da draußen. Nach dem heftigen Getöse wird sich die Lage beruhigen, und so wie die Flocken mit nachlassendem Wind zu Boden sinken, wird sich auch nach und nach ergeben, wie es „nach“ Corona weitergeht.“ Es wird sich zeigen, wie am besten gefegt werden kann!

